

den Klatsch neue Nahrung zugeführt durch die Verbreitung eines Intermezzos, das er selber veranlaßt hatte, als er dem geliebten Lehrer einen Kuchen überbrachte, den Xanthippe in leidenschaftlicher Eifersucht zertrat. Oder der Gast, den der großzügige Sokrates ins Haus brachte zum Essen, das für die notwendigste Sättigung der kleinen Familie nicht einmal aureichte, hat vielleicht selbst den Athenern von Frau Xanthippes ungastlichem Empfang erzählt. Aber die hauptsächlichsten und markantesten Züge, aus denen sich das auf uns gekommene Bild der Xanthippe zusammensetzt, verdanken wir dem liebenden Gatten, dem edelmütigen Weisen, Sokrates selbst.

Wäre es überhaupt denkbar, einem Ehemann so taktlose, das intime Eheleben streifende Fragen zu stellen, wenn der Frager nicht von vornherein sicher wäre, die Gefühle des Ehemannes durch diese Fragen nicht zu verletzen? Mit welcher die Ehefrau bloßstellenden Rückhaltlosigkeit muß er über sie zu seinen Freunden gesprochen haben! Ja,

hat er ihnen nicht geradezu die üble Meinung über sie suggeriert? Er, der in haarspaltender Dialektik das Innerste aus den Menschen herausfragte, der geborene Psycho-Analytiker, hat zweifellos einen ungeheuren suggestiven Einfluß auf die Urteilskraft seiner Mitbürger ausgeübt. Diese suggestive Kraft hätte es ihm wohl auch unschwer ermöglicht, aus der zänkischen eine liebende Gattin zu formen, wenn er gewollt hätte. Aber er wollte es ja gar nicht. Das hat er wiederholt ausgesprochen. Auf die naheliegende Frage der Freunde, warum er gerade diese Frau geheiratet und ihr nicht wenigstens die schlimmen



W. Kampmann